

MUSIK unserer ZEIT



Freitag, 10. Dezember 2010, 18.00 Uhr, Kammermusiksaal



In Memoriam

Gustavo Becerra-Schmidt (1925-2010)

Gustavo Becerra-Schmidt

Singen wann für gemischten Chor (1988), Text: Erich Fried

Melanie Unseld (Direktorin des Instituts für Musik)

Begrüßung

Gustavo Becerra-Schmidt

Charivari – eine Liturgie für Drei für Flöte, Klavier und Schlagzeug (1979)

Preludio y Balistocata für Klavier (1978)

Ballett sobre un cuento de brujas für zwei Klaviere und Schlagzeug

Wolfgang Martin Stroh

Der politische Komponist als Pädagoge

Friedemann Schmidt-Mechau

Ein Hirngespinnst (A Chimera). Musik für Sprecher, Sopran und sieben Instrumente (1990/revidiert 1994), Gustavo Becerra-Schmidt gewidmet, Text: Adam Wazyk

Wilhelm Garre

Ejnklang für Klarinette Solo (1984)

„Hast Du einmal das Gefühl gehabt?“ für Gesang (Bass) und Gitarre (1979)

Kai Leinweber

Esterwegen 1935 für Klarinette/Bassklarinette, Violine, Kontrabass/Sprecher, Schlagzeug und Klavier (1996)

Ramón Gorigoitia

FUGADENOM „Al hombre libre“ für Klarinette und Klavier (2003)

Gustavo Becerra-Schmidt

Agua Dormida für Sopran und Klavier (1971), Text: Pablo Neruda

Wenn ich einmal nicht schlafen kann... Wiegenlied für Stimme und Klavier (2003)

Gehörtes Eigentum für gemischten Chor (2008), dem Chor Bundschuh gewidmet, UA, Text: Ulrich Keller-Cornelius

Revolución für gemischten Chor (1981), Text: Gustavo Becerra-Schmidt

Sponsoren: 
EWE | STIFTUNG



Mitwirkende

Chor: Oldenburger Chor Bundschuh
Sprecher/in: Marlene Achtermann, Ralf Santo
Sopran: Ulrike Janssen
Bass: Willem Garre
Flöte: Burkhard Wild, Peter Schleuning
Klarinette: Nele Nelle, Willem Garre

Violine: Ursula Levens
Posaune: Andreas Lüken
Kontrabass: Ralf Santo
Schlagzeug: Axel Fries, Heinrich Linke
Gitarre: Eberhard Nehlsen
Klavier: Werner Barho, Fred Ritzel, Peter Florian, Hee Jung Kim

Gustavo Becerra-Schmidt war Kulturattaché Chiles, als das chilenische Militär am 11. September 1973 putschte. Fortan musste er im Exil leben und wirken. Sein Standort wurde die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, an der er lehrte und für deren Ideale der Gründungszeit er komponierte. Zwischen der Musikkultur Lateinamerikas, den zahlreichen Kulturinitiativen exilierter Musiker und regionalen Ensembles stellte er kreative Verbindungen her. Einen hörbaren Eindruck von diesen Aktivitäten soll die heutige Veranstaltung liefern, die von Widmungsträgern, Kompositionsschülern und Kolleg/innen gestaltet wird.

Texte und Kommentare

Erich Fried: „Singen“

Singen	Wer seine Stimme	Nicht singen
Wann?	erhebt zu früh	bevor es
Wem den Puls fühlen?	der wird mundtot	singt?
Wem im Dunkeln	dem wird sie	Aber nicht länger
schau'n auf den Mund	niedergemacht	stumm bleiben
ob hell	dem wird sein Recht	wenn es
die Stimme	auf die freie Stimme	anfangen muss
hervorbricht?	geraubt	zu singen
	unter unfreiem Himmel	

Ulrich Keller-Cornelius: „Gehörtes Eigentum“

Hörst du rauschen	Höre: Wasser soll Aktionären gehören wie Eisenbahn.
Wind, Wasser, Wald, Eisenbahn?	Wem gehören Wind, Wasser, Land, Eisenbahn?
Du hörst unser Singen, Töne fließen wie Wasser.	Höre darauf (so) aufmerksam, wie du (unser) Singen
Wem gehört das Gehörte?	hörst.
Wasser gehört mir. Mir gehören	Ist Gehören höhere Gewalt?
Aktien der Compagnie Générale des Eaux.	Gehören ist Gewalt, aber nicht höhere.
Eau heißt Wasser, eau.	Unser Gehör ist höher als Gewalt. Höre.

Ulrich Keller-Cornelius ist Mitglied des Bundschuh-Chores, der auf Einladung einer Selbstvertretungsorganisation der Mapuche nach Chile gereist ist. Dabei wurde anschaulich deutlich, wie diese Ureinwohner eines großen Teiles von Chile im Laufe der vergangenen 200 Jahre, also seit der Unabhängigkeit Chiles, systematisch zurückgedrängt wurden. Heute sind es ökonomische Interessen des Staates und ausländischer Großunternehmen, die Anspruch auf Gebiete der Mapuche erheben und diese immer wieder zum Umsiedeln zwingen. Die aktuellen Konflikte, in deren Rahmen einzelne Mapuche-Aktivistinnen mit einem Gesetz aus der Zeit der Pinochet-Diktatur als Terroristen verurteilt werden, drehen sich um die Folgen großer Wasserprojekte und der Nutzungsrechte an Wasserressourcen der Anden (ENDESA-Konzern), um Weideflächen für Schafe (Benneton) und um Abholzen von Wäldern zur Papiergewinnung. „Mir war schon lange klar, dass Privatisierung von ehemals öffentlich oder gemeinschaftlich genutzten Gütern problematisch ist, aber jetzt konnte ich die katastrophalen Folgen, die sie nach sich ziehen kann, aus erster Hand und in unmittelbarer Anschauung erleben. Gedanken darüber habe ich versucht, in dem Text auszudrücken und daneben einen Bezug zur Musik und zum Hören herzustellen.“

Becerra-Schmidt: „**Revolución**“

Revolución ... la revolución ... es revolución

Der lapidare Text ist phonetische Grundlage einer raffinierten polyphonen Collage aus den Melodien der Marseillaise, der Hymne „El pueblo unido“, der „Internationale“, der chilenischen Nationalhymne und von „Venceremos“ (der Hymne der „Unidad Popular“)

Adam Wazyk: **Ein Hirngespinst (A Chimera)**

Du kannst mir nicht weismachen, mein Lieber,
dass der Löwe ein Lamm sei.
Du kannst mir nicht weismachen,
dass das Lamm ein Löwe sei.
Ich glaube nicht an magische Beschwörungen,
glaube nicht an keimfreien Verstand.

Aber ich glaube,
dass der Tisch nur vier Beine hat.
Und ich glaube,
dass das fünfte Bein ein Hirngespinst ist.
Und wenn die Hirngespinsten verfliegen, mein Lieber,
dann stirbt der Mensch an seinem kranken Herzen.

Pablo Neruda: „**Agua Dormida**“

Agua dormida / quiero saltar al agua / para caer al cielo

Stilles Wasser, ich möchte ins Wasser springen, um in den Himmel zu fallen

Oldenburger Chor Bundschuh, Leitung: Robert Brüll

Gegen die Stiefel der weltlichen und geistlichen Obrigkeit stand gegen Ende des Mittelalters der Bundschuh. Aufständische Bauern hatten das mit Riemen gebundene Stück Stoff oder Leder, das die einfache Landbevölkerung trug, zu ihrem Feldzeichen gemacht. Mit dem Aufgreifen dieses Kampfes gegen Unterdrückung und Ausbeutung drückt der Oldenburger Chor Bundschuh seine politische Grundhaltung aus.

Seit 1978 verbinden die Mitglieder weltanschauliches Engagement und Chormusik. Der Chor besteht aus circa 50 Sänger/innen und versteht sich als Teil der in den 1970er Jahren entstandenen neuen politischen Chorbewegung, die bewusst an die Tradition der Arbeiterchöre anknüpfte. Der Chor singt mit dem Ziel, musikalisch die eigene Meinung zu sagen oder Fragen zu stellen, die die Sänger/innen bewegen. Zum Beispiel zu Themen wie Krieg und Frieden, Kapitalismus und Arbeitswelt, Diskriminierung von Minderheiten oder Umweltzerstörung. Die Programme erarbeiten die Mitglieder selbst. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Formen, die über reine Vortragskonzerte hinausgehen, wie Montage, Collage oder Revue.

Gustavo Becerra-Schmidt hat mehrfach mit dem Chor zusammen gearbeitet, so im Rahmen der Uraufführung des „Carl von Ossietzky-Oratoriums“ sowie bei den (Ur-)Aufführungen von Kompositionen, die dem Chor gewidmet worden sind. Das vorliegende Konzert gibt davon einen hörbaren Eindruck.

Friedemann Schmidt-Mechau

studierte 1987-90 Musikwissenschaft an der Carl von Ossietzky-Universität vor allem bei Gustavo Becerra-Schmidt und Gertrud Meyer-Denkman, danach Komposition an der Hochschule für Künste Bremen bei Jens-Peter Ostendorf und Luciano Ortis. Seit 1992 freischaffender Komponist, langjährige Aktivitäten in „oh-ton. Verein zur Förderung aktueller Musik in der Provinz“. 1996-2004 Durchführung von Response-Projekten. Zahlreiche Kompositionen für unterschiedliche Ensembles, Kompositionsaufträge, Jurymitglied, Referent bei Sommerakademien.

Kommentar des Komponisten zu „Hirngespinnste“: Das Tonmaterial des Stückes ist eine Zwölfton-Reihe aus Gustavo Becerra-Schmidts 1. Symphonie (1955), die sich bis zur Achttönigkeit auffächert. Die Musik ist immer wieder durch Abbrüche, Generalpausen, Neuansätze gebrochen. Die Musik bezieht sich auf den segmentiert gesprochenen Text Adam Wazyks. Dieser Text spiegelt nach meiner Auffassung die Befindlichkeit der desillusionierten Menschen nach dem Ende des Sozialismus wider, der nun herausfindet, dass ohne Träume, ohne Utopien, ohne „Hirngespinnste“ der Mensch nicht leben kann. Die Suche geht also weiter.

Willem Garre

arbeitete seit 1983 nach dem Studium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Klavier, Klarinette, Gitarre, Gesang) als selbstständiger Musiker, später als Assistent von Giora Feidman und an der Oldenburger Universität als Lehrbeauftragter für Klesmermusik. Neben privaten Engagements hatte er u. a. Auftritte beim Schleswig-Holstein Musik Festival, am Oldenburgischen Staatstheater und an den Hamburger Kammerspielen. Es liegen von ihm die Kinderlieder-Schallplatte „Flieg Mit Dem Blauen Wind“ (1984), das Soloalbum „Ejnklang“ (2001) und eine Veröffentlichung auf der Edition „Sol Sajn“ (erschieden bei „Bear Family Records“ sowie der „Büchergilde Gutenberg“, 2009) vor.

Kommentar des Komponisten: „Ejnklang“ ist auf jiddisch Synonym für „klingend einstimmen“. Das Solostück soll der Ehrfurcht, inneren Gelassenheit und der Stille den Weg ebnen. Ich spiele es häufig vor unterschiedlichen Publika - heute soll es an meinen Lehrer Gustavo Becerra-Schmidt erinnern. Die Urfassung des Liedes „Hast Du einmal das Gefühl gehabt?“ wurde 1979 in einem Seminar zu Realismusproblemen in der Musik verfasst und von Gustavo Becerra-Schmidt eigenhändig nieder geschrieben.

Kai Leinweber

studierte Komposition bei Gustavo Becerra-Schmidt und lebt seit 1992 als freischaffender Komponist und Lehrbeauftragter. arbeitet seit mehr als 20 Jahren vornehmlich als Theater-, Film-, Funk- und Fernsehkomponist. Sein kompositorisches Wirken umfasst sowohl klassische kammermusikalische und symphonische Besetzungen wie auch Musik für Big-Band oder solistische Werke. Er schrieb für mehr als 60 Theaterproduktionen die Musik, die in ganz Deutschland zur Aufführung kamen. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit zieht es ihn auch immer wieder als ausführenden Musiker auf die Bühne. In unterschiedlichen Formationen ist er als Gitarrist, Pianist und Kontrabassist aktiv. Das vorliegende Werk war ein Kompositionsauftrag der Stadt Oldenburg für die Verleihung des Carl von Ossietzky-Preises.

Kommentar des Komponisten zu „Esterwegen 1935“: Der Komposition liegt ein authentischer Bericht eines Abgesandten des Roten Kreuzes zugrunde, der Carl von Ossietzky 1935 im Konzentrationslager Esterwegen aufsuchte. Diese Momentaufnahme brutaler Unmenschlichkeit hat auch nach so vielen Jahren ihre Aktualität nicht verloren.

Kompositionstechnisch handelt es sich um eine polychordal verknüpfte Reihenkomposition, die ihr musikalisches Material aus dem Anagramm Carl von Ossietzkys und aus weiteren biografischen Daten bezieht. Die Zahlenkodierung ist der chromatischen Tonleiter von C bis H also 0 bis 11 entsprechend vorgenommen worden. Des Weiteren findet die prosodisch kontrollierte Satztechnik Anwendung, die von Gustavo Becerra-Schmidt für die instrumentale Notation eingeführt wurde. Hierbei bestimmt die Rezitation des Sprechers die Rhythmik der ihn begleitenden Instrumente, sofern nicht in herkömmlicher Form notiert wird.

Ramón Gorigoitia

Geboren in Valparaíso, Chile, 1983 Übersiedlung nach Deutschland, wo er als freischaffender Komponist lebt. Studium von Musikpädagogik und Komposition an der Katholischen Universität in Valparaíso, am Kölner Konservatorium, Jazz & Komposition an der Musikhochschule in Köln sowie Musikwissenschaften und Phonetik an der Universität zu Köln. Er komponierte Kammermusik, Orchestermusik, Chorwerke, elektroakustische Musik, sowie Musik für Film und Tanztheater. Er organisierte Konzerte Neuer Musik vor allem mit Werken chilenischer und anderer lateinamerikanischer Komponisten.